

wieder ⁵⁵
hergestellt

DIE BUCHBERGKIRCHE IN BISCHOFSHOFEN

DEN WASSERHEILIGEN PRIMUS UND FELIZIAN GEWEIHT

Kreuzberg 3, 5500 Bischofshofen

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf
www.bda.gv.at als PDF herunterladen.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Salzburg
Sigmund-Haffner-Gasse 8/II
5010 Salzburg
www.bda.gv.at

Text: Gerlinde Lerch

Fotos: Petra Laubenstein, BDA

Redaktion: Sabine Weigl, Elfriede Wiener,
Abteilung für Inventarisierung
und Denkmalforschung

Grafik: Labsal Grafik Design

Druck: Riedel druck

© Bundesdenkmalamt, 2020

Literatur:

Sparkasse Bischofshofen (Hg.), Bischofshofen, *5000 Jahre Geschichte und Kultur*,
Bischofshofen 1984, S. 109–110, 179–189 • Fritz Hörmann, Filialkirche hl. Primus und
Felizian am Buchberg, in: *Chronik Bischofshofen. Vom urzeitlichen Kupfererzabbau über
die Maximilianszelle bis zur Eisenbahn*. Bd. I, Bischofshofen 2001, S. 197–202.

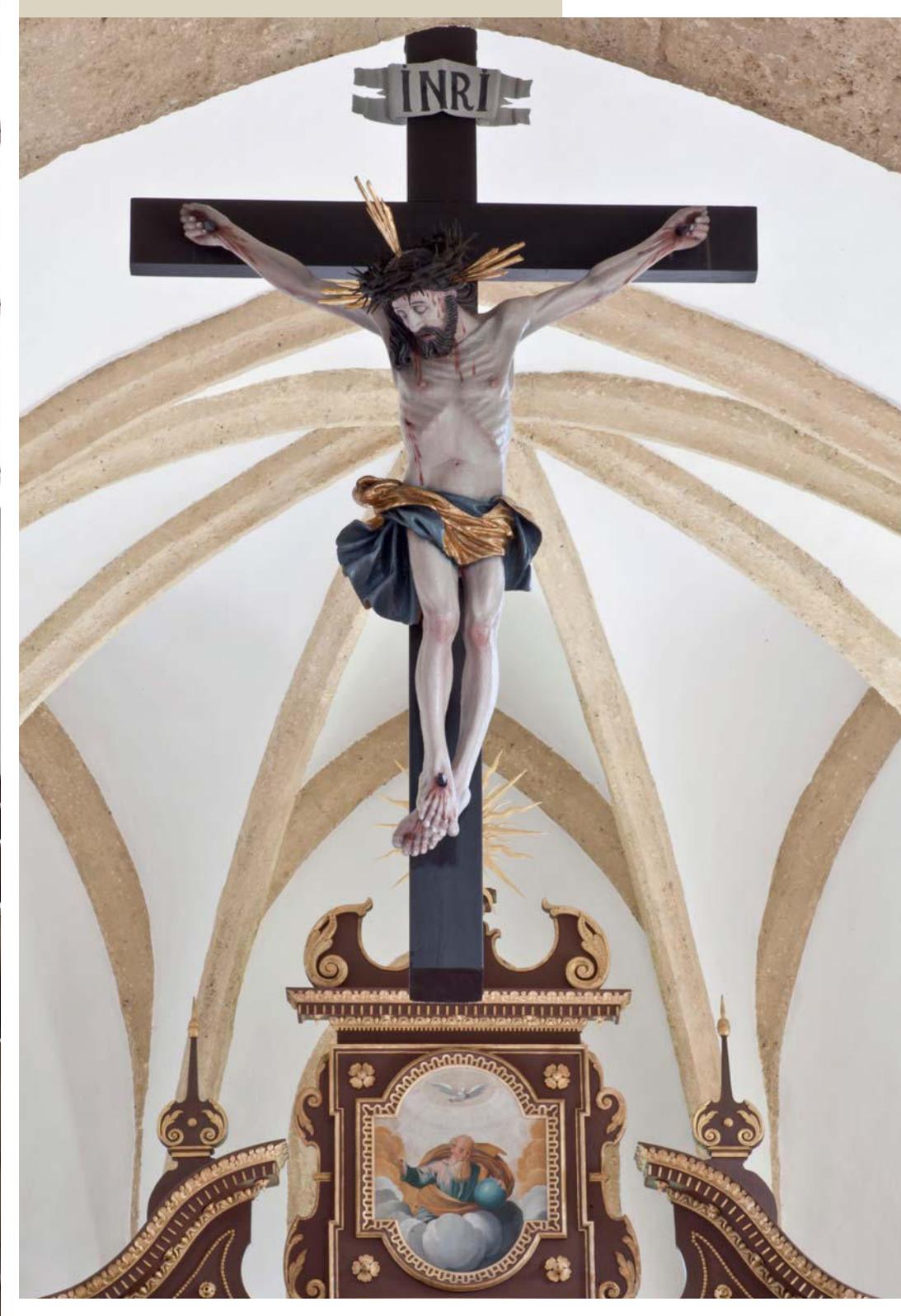


DIE BUCHBERGKIRCHE IN BISCHOFSHOFEN

DEN WASSERHEILIGEN PRIMUS UND FELIZIAN GEWEIHT

wieder ⁵⁵
hergestellt





Die Buchbergkirche in Bischofshofen

Den Wasserheiligen Primus und Felizian geweiht

Buchberg. Bereits um 1000 urkundlich erwähnt, liegt das fruchtbare Hochplateau im Bereich der geologischen Grenze zwischen Grauwackenzone und Werfener Schichten Zeugnis einer bedeutenden montanhistorischen Vergangenheit durch Kupfererzgewinnung bereits in prähistorischer Zeit ab. Über die vermutete Existenz einer germanischen Kultstätte oder einer hochmittelalterlichen Burg werden nur archäologische Grabungen gesicherte Erkenntnisse liefern können. In landschaftlich eindrucksvoller Lage über dem Salzachtal errichtet, gehört das sakrale Kleinod



zu den eindrucksvollsten spätmittelalterlichen Filialkirchen des Bundeslandes Salzburg. Am 12. September 1421 verlieh Erzbischof Eberhard III. der Gerichtsgemeinde Werfen ein Jahrmarktsrecht zu ›Sannt Preyms auf dem Puechberg‹ zum Maximilianstag (12. Oktober), der mit einem überregional bedeutenden Pferdemarkt verbunden war.



Kreuzigung, um 1300



Kreuzigung, 1. H. 14. Jh.

Baugeschichte und Ausstattung

Bei dem urkundlich erstmals 1370 erwähnten Sakralbau handelt es sich um eine einschiffige, im Kern romanische Kirche mit gotischem kreuzrippengewölbtem Chor und pyramidendachgedecktem Turm. Die 1509 gefertigte Glocke stammt vom Salzburger Glockengießer Josef Erhart – die größte seiner drei Salzburger Glocken. Das Langhaus mit Holzschindeldach zeigt verschiedenartige mittelalterliche Portale und südseitig einen gotischen Freskenfries, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, mit der Darstellung von zwei Heiligen, Maria lactans von hll. Primus und Felizian flankiert, rechts Kreuzigung mit Maria und Johannes und den Heiligen Madln Katharina und Margaretha sowie unterhalb Kreuzigung um 1300.

Maria lactans mit hll. Primus und Felizian, Aufnahme von 1978





Blick in die Apsis, im Vordergrund hl. Virgil und hl. Rupert

Zur Ausstattung gehören die mit 1641 bezeichnete Holzkassettendecke, die Kanzel von 1642, der barocke Säulenaltar von Tischler Konrad Schwarz und Maler Georg Haim von 1645, die Holzempore mit geschnitzten Brüstungsbalken, eine Reihe barocker Konsolfiguren sowie weitere Schnitzwerke und Bilder. In die Reihe von vier frühbarocken Epitaphen von hoher künstlerischer Bedeutung, die für die Bischofshofener Frauenkirche geschaffen wurden, lässt sich ein Grabdenkmal von 1616 mit der Grablegung Christi einordnen. Zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten war die Kenntnis über den Künstler der qualitativ vollen Heiligenfiguren Rupert und Virgil. Die Bischöfe stammen vom 1767/68 geschaffenen Hochaltar der Pfarrkirche Pfarrwerfen und tragen die Handschrift des bedeutenden Bildhauers des Salzburger Rokoko in Bayern, Johann Georg Itzfeldner. Im Zusammenhang mit dem festgelegten Patrozinium steht die Thematik des Hochaltarbildes mit der Darstellung des Martyriums der Brüder und Wasserheiligen Primus und Felizian, als sie während der Diokletianischen Christenverfolgung den Löwen vergeblich zum Fraß vorgeworfen wurden. ✱



Innenansicht nach Westen

Gesamtrestaurierung des Denkmals

Nach der letzten groß angelegten Restaurierung von 1980 wurde im Rahmen eines neuerlichen Bauvorhabens 2017/18 der Fokus auf die Innenrestaurierung mit einer Substanzsicherung und ästhetischen Verbesserung der Raumschale mit Inventar gelegt.

Die Neufassung der Oberflächen wurde als Wiederholungsanstrich mit Einbindung der gefassten gotischen Rippen ausgeführt. 1980 freigelegte Wandmalereien mit Rankenmotiven, Weihekreuz und Bildnismedaillon hinter dem Hochaltar, die zuletzt geringfügig erweitert wurden, gelten als Zeugnis einer reichen gotischen Ausstattung. Bei der Restaurierung des Inventars, das überwiegend ästhetisch nicht zufriedenstellende rezente Oberflächen gezeigt hat, legte man Wert auf Fassungsverbesserungen. Schadhafte Stellen am bereits umgebauten barocken Gestühl und an der Empore wurden tischlermäßig repariert. Bei der Holzkassetendecke und der Kanzel erfolgte lediglich eine Reinigung. Zur Ausstattung des 1750 errichteten Sakristeianbaus gehören eine barocke Stuckdecke mit mittiger Darstellung der Maria Plainer Madonna, eine stuckierte Lavabonische, ein zweitüriger Paramentenkasten bezeichnet mit 1616 von Tobias Milpacher und ein Kelchkasten bezeichnet mit 1654 von Konrad Schwarz. ➔



Gekehltes Rundbogenportal mit gotischer Eisenplattentür



Barockes Deckenmedaillon in der Sakristei



Tür mit gotischen Beschlägen



Ansicht 1978



Ansicht 1982



Detail Turmmauerwerk mit partiell erhaltenen gotischen Putzen

2019 erfolgte die Restaurierung der Außenfassade mit Abnahme der letzten Farbschicht und der Aufbringung einer Kalkfärbelung in einem lichten Ockerton passend zum Grundton der Wandmalereien. Gewissermaßen am Abschluss der Gesamtrestaurierung stand 2020 die qualitätsvolle Restaurierung des Turmes mit noch erhaltenen gotischen Putzen, der in ästhetischer Hinsicht durch ein abwechslungsreiches Farbenspiel verschiedener Gesteinsarten wie Salzachsteine, Rauwacke und Dolomit am Turm und den Strebebeylern besticht. ➡➡





Barocke Konsolfiguren hl. Franziskus, hl. Maria mit Kind und hl. Antonius

Insgesamt ist durch das großartige Zusammenwirken regionalen Engagements und die unter denkmalfachlichen Vorgaben durchgeführte qualitätsvolle Restaurierung von Wandoberflächen und Inventar ein dem sakralen Denkmal gerechter stimmiger Gesamteindruck mit großartiger ästhetischer Wirkung entstanden. ✨

Romanisches Rundbogenportal,
Tür mit Spiralbeschlägen

